

Mit Fischen aus Neckar und Max-Eyth-See auf Augenhöhe

Auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest steht Europas größtes mobile Aquarium

Bad Cannstatt (ede) – Auge in Auge mit den Fischen aus dem Neckar und Max-Eyth-See. Das Landwirtschaftliche Hauptfest macht es möglich. Dort steht Europas größtes mobile Aquarium.

Der Landesfischereiverband besaß ein riesiges rundes Aquarium, das auf Messen gezeigt wurde. „Das haben wir extra bauen lassen“, sagt Diplom-Biologe Roland Grimm. Auf der Rückfahrt von der Grünen Woche in Berlin wurde es jedoch bei einem Unwetter zerstört. Also wurde für das Landwirtschaftliche Hauptfest 2006 auf das große Mobilaquarium des Verbandes für Fischerei und Gewässerschutz in Baden-Württemberg zurückgegriffen, das man mieten kann. Es ist zwölf Meter lang, 2,40 Meter breit und 2,60 Meter hoch und fasst 60 000 Liter Wasser.

Mit dem mobilen Aquarium soll den Menschen ein Stück Natur näher gebracht werden. Es kann auch für umweltpädagogische Aktionen für Kindergärten und Schulklassen genutzt werden. Je nach Alter gibt es auf dem Hauptfest eine 30-minütige Führung für Kindergartenkinder im Vorschulalter bis Schüler der Klassenstufe 1 bis 6. Kinder und Jugendliche sollen damit für Gewässer, deren Ökologie und Lebenswelt begeistert und informiert werden. Noch bis Freitag finden diese Führungen statt. Bei Interesse können sich Kindergärten und Schulen un-

ter Telefon 870 309-0 melden. „Das kommt gut an“, zieht Grimm eine erste Bilanz. Viele würden staunen, wie viele Fischarten es im Neckar

und Max-Eyth-See gebe. Nicht nur Kinder und Jugendliche sind überrascht. Eine ältere Frau bezeichnete Grimm gar als Lügner, entschuldig-

te sich aber später, nachdem sie sich schlau gemacht hatte. Im Aquarium tummeln sich auch Fische von Züchtern. Zu sehen sind unter anderem

Sonnenbarsche, die eigentlich aus den USA stammen und den heimischen Barsch so langsam verdrängen, Karpfen, Rotfedern, ein typischer Schwarmfisch, Bachforellen und -saibling, Schleie, Zander, des Deutschen Lieblingsfisch, Hecht, Welse und Aale.

Doch nicht bei allen Fließwasserarten herrscht eitel Sonnenschein. „Die meisten davon sind bedroht“, beschreibt Grimm. Was allerdings nicht an der Qualität des Wassers liegt. „Das liegt am Verbau der Flüsse.“ Viele Fischarten sind zum Laichen unterwegs zu Nebenbäche mit Kiesbett wie die Forelle. „Sie kommen aber nicht durch.“ Ufer seien verformt, begradigt, morphologisch verbaut. Hinzu kommen Hindernisse wie Kanalisierung, Staustufen und Wasserkraftwerke. Etwa 80 Prozent Ufer sei nicht mehr naturnah. „In den vergangenen Jahren ist es wieder besser geworden.“ Es sei wieder politischer Wille naturnahe Fließgewässer zu bekommen.

Das Problem der Fische: Man sieht sie kaum. Daher wolle man mit dem mobilen Aquarium zeigen, welche Fische es gibt. Die Resonanz bisher sei überwältigend. Der Tenor gehe von „toll“ bis „so was habe ich noch nie gesehen“. Überrascht seien die Besucher von der Vielfalt der gezeigten Fischarten. Was allerdings nicht ausbleibt: Der natürliche Verlust. Manch' Fisch verschwindet aus dem Aquarium. „Das liegt an der Nahrungskette.“



Im größten mobilen Aquarium Europas, das auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest zu sehen ist, werden Fische aus dem Neckar und Max-Eyth-See gezeigt. Viele Besucher sind von der Vielfalt überrascht.